



Dokumentation des 21. Bürgerforums „Nord trifft Süd – Dortmund querbeet“ **am 14. November 2018 zum Thema „Stadtteilkultur: Menschen mischen mit“**

(Hoch-)kultur für alle?

Zur 21. Auflage der Reihe Bürgerforum „Nord trifft Süd“ trafen sich Dortmunder Theatermacher und -macherinnen zur Frage, wie man in der heutigen Zeit die Menschen erreicht. Insbesondere die These, dass Theater bei aller Bürgernähe sich nicht auch den Hauch einer Exklusivität bewahren müsse, wurde zum Abschluss intensiv diskutiert.

Moderator Kay Bandermann stimmte Gäste und Publikum auf einen unterhaltsamen Abend ein, immerhin handele es sich bei den Podiumsgästen um Profis der Dortmunder Unterhaltungsszene. Den Anfang machten Rolf Dennemann von Artscenico und Berthold Meyer vom Theater im Depot – beide naturgemäß mit starkem Bezug zur Nordstadt und den dort lebenden Menschen. Beide betonten gleichermaßen, dass sie ihre Themen und Formate immer wieder und explizit an den Menschen ausrichten und diese auch in ihr Programm integrieren würden.



Günfer Çölgeçen, Projektleiterin der „Bürgeroper“ Dortmund, wagt hingegen seit kurzem erst die Öffnung des Hauses: Mit dem öffentlichen Aufruf zur Beteiligung wollte man 30 mögliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der ganzen Stadt rekrutieren, es kamen über fünfmal so viele. Derzeit würden die ersten Proben laufen und man werde sehen, inwiefern die Beteiligung hoch bleibe. Es sei auch gelungen, die interkulturelle Vielfalt der Stadt abzubilden. Trotz der kurzen bisherigen Laufzeit des Experiments sah Çölgeçen ihre Ziele und Wünsche bereits übertroffen. Sie blicke

gespannt auf die weitere Arbeit und die erste Werkschau im Juni 2019.

Rolf Dennemann gab zu bedenken, dass andere Theater sich seit Jahrzehnten bereits sehr intensiv mit Interkulturalität und dem Heimatbegriff abseits des politischen Zeitgeistes auseinandergesetzt hätten. Das Theaterensemble Artscenico unter seiner Leitung suche sich stets seine Spielstätten. Ob „auf Zeche“ oder auf Friedhöfen, in Hinterhöfen, Wäldern oder auf klassischen Bühnen, das Ensemble verstehe sich seit 25 Jahren als „nomadisierendes Angebot“. Er wohne am Borsigplatz und die Nordstadt habe ihn inspiriert, z.B. zu Vorstellungen mit Laiendarstellern in Nordstadt-Hinterhöfen durchzuführen. Dieses „Standing“ in der Kulturlandschaft habe man sich aber hart erarbeiten müssen.

Dem pflichtete Berthold Meyer zu. Bereits seit 2001, als das „Theater im Depot“ an seinen jetzigen Standort gezogen ist, gehöre Vielfalt zum Profil der Spielstätte. Das Publikum käme aus allen Ecken und Schichten der Stadt, so Meyer. Aber der Bezug zur Nordstadt sei dennoch prägend – und die Lage im Norden für manche potenziellen Besucher auch immer noch abschreckend.



Der Leiter des Roto-Theaters, Rüdiger Trappmann, konnte dem nur beipflichten. Sein Haus habe zunächst aus Kostengründen seinen Platz in die Nordstadt gefunden, mittlerweile sei man dort etabliert. Aber die negative Berichterstattung in der Presse über die Nordstadt könne einfach nicht nachvollziehen. Diese sei für ihn einfach unerträglich.

Für das Fletch Bizzel im Klinikviertel sei der Ortsbezug ebenso wichtig und ein Wegzug ebenfalls undenkbar, bekundete Horst Hanke-Lindemann. Regelmäßig käme man mit der Nachbarschaft in Kontakt und feiere auch gemeinsam Feste. Insbesondere spüre man jedoch den Rechtsruck innerhalb der Gesellschaft. Damit habe sich gerade das Theater entschiedener auseinander zu setzen, forderte er.

In der darauffolgenden Diskussion wurde die Frage aufgeworfen, inwiefern das „Öffnen“ der Kulturhäuser, wie dem Dortmunder Theater, nicht auch etwas vom Reiz nehme oder gar das traditionelle Publikum abschrecken könne. Während insbesondere Günfer Çölgeçen die Bürgernähe als Chancen verstanden haben wollte, neues Publikum an die Hochkultur heranzuführen, waren andere skeptisch. Der Abbau der „Eintrittsschwelle“ und die Tuchfühlung mit dem



Publikum könne traditionelle Theatergänger/innen durchaus befremden. Zur Atmosphäre des Theaters gehöre möglicherweise für Manche auch die Distanz – jene zur realen Welt vor der Tür wie auch zur Bühne selbst.

Trotz der Kontroverse, in einem Punkt waren sich jedoch alle einig: Auch Theater habe neben einem Bildungsauftrag auch einen Unterhaltungswert. Man könne letztlich nur dann erfolgreich sein, wenn man den Menschen erreicht.

Hintergrund

Das Bürgerforum „Nord trifft Süd“ ist eine Veranstaltungsreihe des Planerladen e.V. in Zusammenarbeit mit der Auslandsgesellschaft mit freundlicher Unterstützung von MIA-DO Kommunales Integrationszentrum Dortmund.